

Zeitschrift: Jahresbericht : Dokumentationen und Funde / Archäologie Baselland
Herausgeber: Archäologie Baselland
Band: - (2006)

Artikel: Dokumentation und Archiv
Autor: Rebmann, Barbara
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-803490>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

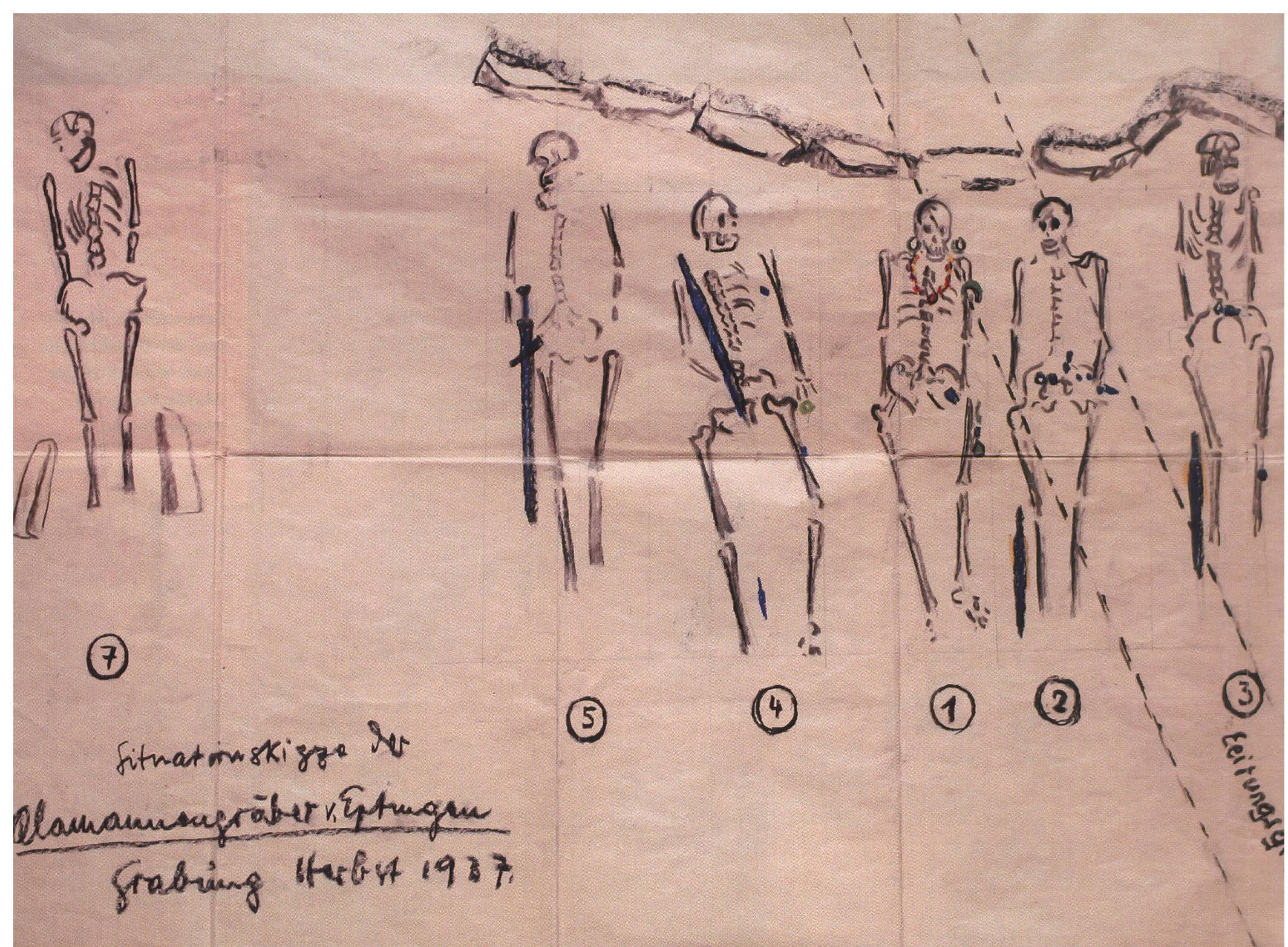
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Dokumentation und Archiv

Schon seit einigen Jahren sind auf den Grabungen die handschriftlichen Notizen auf ein Minimum reduziert worden. Sämtliche Beobachtungen, Beschreibungen und Listen werden bereits «im Feld» in einem elektronischen Tagebuch erfasst. Dadurch sind sie einheitlich strukturiert und können sehr schnell den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zur Verfügung gestellt werden.

Seit gut einem Jahr werden nun auch die Fotos ausschliesslich in digitaler Form hergestellt und regelmässig ins elektronische Archiv auf dem Netz der kantonalen Verwaltung eingespeist. Trotzdem wird auch immer noch die bewährte «Papierfassung» im traditionellen Fundstellenarchiv abgelegt.

Barbara Rebmann

<

Das archäologische Fundstellenarchiv umfasst nicht nur moderne Grabungsunterlagen, sondern auch «historische» Dokumente wie diesen Gräberplan von Eptingen-Stamberg aus der Hand von Fritz Pümpin (1937).

Sicherung alter Diabestände

Im analogen Fotoarchiv befinden sich mehrere 10'000 farbige Grabungsdias, von denen einige die obere Grenze ihrer Lebenserwartung bereits erreicht haben. Um die Bildinformationen zu retten und sie gleichzeitig ins digitale Dokumentationsarchiv integrieren zu können, wurden im vergangenen Jahr knapp 4'000 Dias bei der Firma Micrografie in Basel und rund 1'500 Stück in Eigenregie gescannt. Sie stehen alle bereits im elektronischen Archiv zur Verfügung.

Mit GIS zum Schutz der archäologischen Fundstellen

Mit Hilfe der elektronischen Fundstellenerfassung ist eine systematische Kontrolle aller Bodeneingriffe im ganzen Kantonsgebiet möglich. Nach abgeschlossener Untersuchung werden Grabungsflächen mit ihren Befunden und auch die beobachteten Baugruben ohne Befunde in einem GIS-System kartiert. So können die archäologisch verdächtigen Zonen immer enger eingekreist werden.

Diese Fundstellenkartierungen stehen nun auch in einem geschützten Bereich des aktuellen Parzelleninformationssystems (PARZIS) des Kantons zur Verfügung und bilden dort einen wichtigen Bestandteil bei der Kontrolle von Baugesuchen.

Ende 2005 trat die Verordnung zum Archäologiegesetz in Kraft. In Abstimmung mit den Rechtsdiensten des Regierungsrates und der BKSD wurde anschliessend das Vorgehen bei Baueinsprachen entsprechend verändert und optimiert. Die Bauherrschaft wird nun besser informiert, das Verfahren beschleunigt.

Bericht: Barbara Rebmann

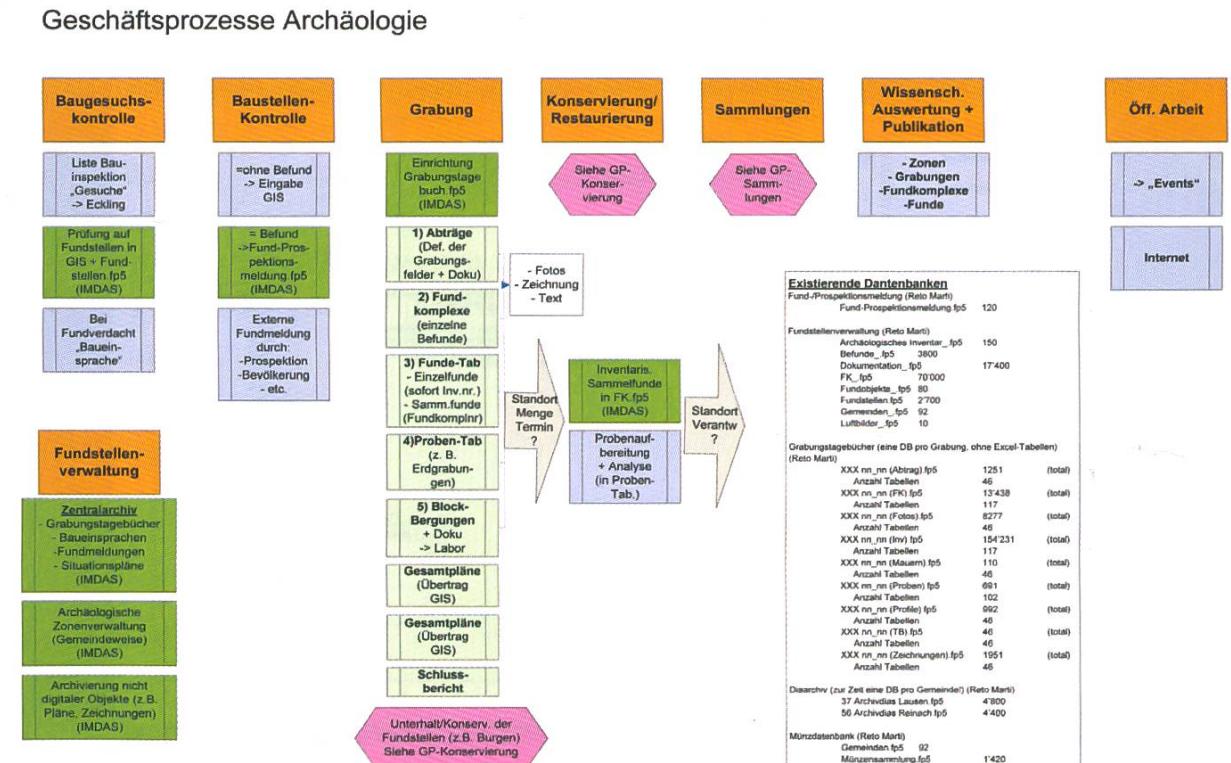
Ein neues, effizientes Informations- system: ADAM

Eine der Herausforderungen der Archäologie ist der Umgang mit grossen Fundmassen. Anders als etwa in einer Kunstsammlung steht weniger die umfassende und tiefgründige Beschreibung eines einzelnen Objekts im Vordergrund – dies manchmal auch –, sondern ein möglichst effizienter Umgang mit den Tausenden von Keramikscherben, Steinwerkzeugen, Knochen usw. Wen wunderts, dass man in der Archäologie schon früh zum Computer gegriffen hat, um seine Sammlungen in den Griff zu bekommen.

Nach einer Pionierphase, in der man vor allem Fund- und Fundstellen-Inventare per Computer erfasst hat, ging die Archäologie Baselland vor rund 10 Jahren dazu über, die Dokumentation bereits im Feld, während der Ausgrabungen, in einer elektronischen Datenbank zu erfassen. Dies brachte den Vorteil, dass die Informationen in einer einheitlichen Struktur abgelegt wurden, dass die darauf beruhenden Grabungsberichte stets in der gleichen Form erfolgten, und vor allem auch, dass weitere Daten, die nach der Grabung – etwa bei der Inventarisierung – anfielen, nahtlos in das bestehende System eingefügt werden konnten.

Diesen Ansatz haben wir im laufenden Jahr nun mit ADAM konsequent weiter verfolgt. ADAM, das «Administrations- und Dokumentationssystem für Archäologie und Museum», basiert auf der Museumsssoftware IMDAS Pro, einem Produkt

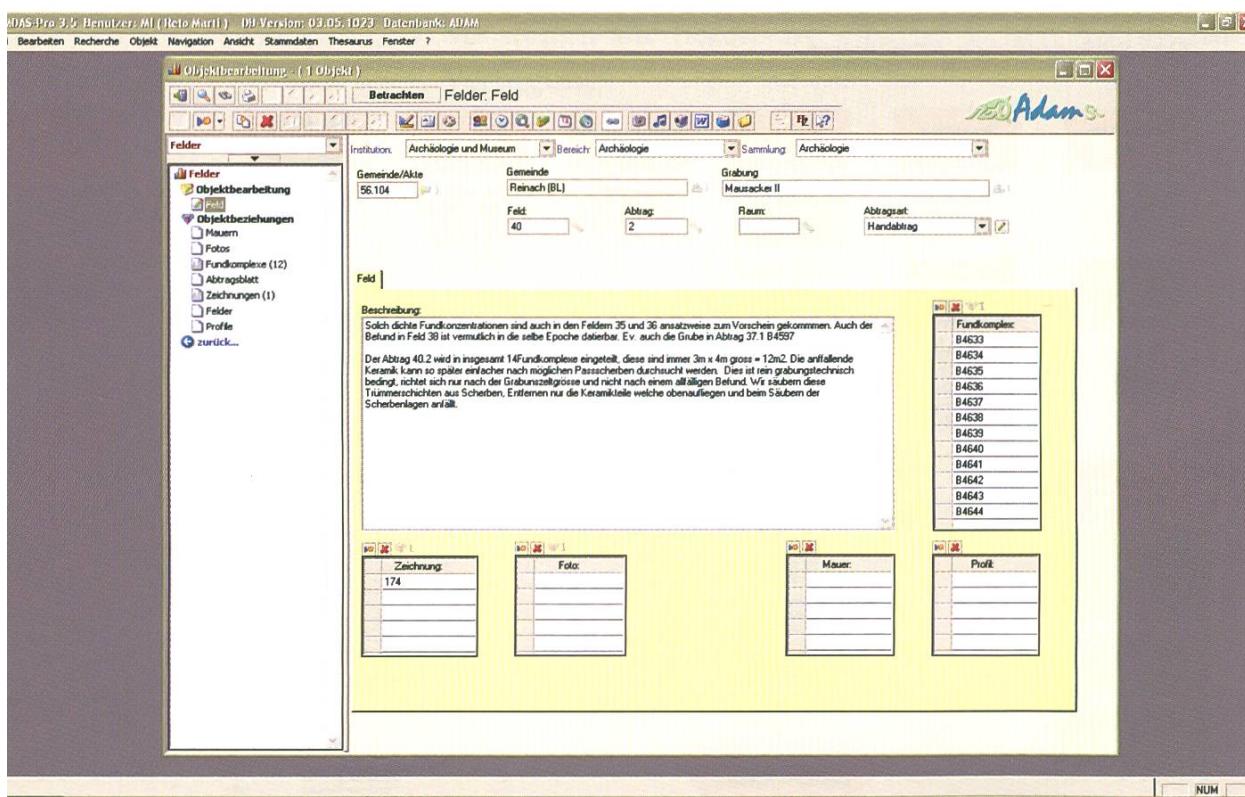
Eine sorgfältige Bestandesaufnahme ist der erste Schritt bei der Einführung eines neuen EDV-Systems.



Beispiel einer Daten erfassungs-Maske in ADAM. Sämtliche Daten von der archäologischen Stätte bis zum einzelnen Fundobjekt sind miteinander verknüpft.

der Joanneum Research. Dies ist eine weitgehend staatlich getragene Forschungseinrichtung mit Sitz in Graz, die unter anderem neue Technologien der Informatik erarbeitet. Dort hat sich ein Team von Spezialisten das Ziel gesetzt, ein Informationsmanagement-System auf der Basis modernster Datenbanktechnologien zu entwickeln. Was ursprünglich für die Verwaltung von Daten aus dem

Museumsbereich gedacht war, hat sich in den letzten Jahren – nicht zuletzt unter der tatkräftigen Mithilfe unserer Kolleginnen und Kollegen der Römerstadt Augusta Raurica – zu einem umfassenden Verwaltungssystem für die Bereiche Archäologie und Museum gemausert. Neben der Dokumentation von Grabungen und dem Erfassen von Sammlungsobjekten gibt es darin unter anderem Module für



das Leihwesen, die Objektrestaurierung oder die Adressverwaltung. Auch die Massenerfassung von Funden ist nun endlich möglich. Da diese Bereiche bis anhin – wenn überhaupt – mit verschiedenen, inkompatiblen Programmen bearbeitet wurden, musste man verschiedene Daten mehrfach führen, was logischerweise zu mehr Aufwand und grösserer Fehleranfälligkeit führte. Auch die Recherche gestaltete sich zuweilen enorm aufwendig. Gerade in den Schnittstellenbereichen zwischen Ausgrabung und Fundrestaurierung, Ausgrabung und Fundinventarisation, Fundverwaltung und Leihwesen wird die neue Software, die nun alles unter einen Hut bringt, eine enorme Leistungssteigerung bringen. Kein anderes Softwareprodukt kann derzeit die Bedürfnisse aus genau den Bereichen unserer Hauptabteilung Archäologie und Museum gleichermassen gezielt abdecken.

Im Berichtsjahr ging es zuerst einmal darum, die zukünftigen Strukturen zu definieren, die den neuen Lösungsansätzen gewachsen sind. Dann galt es, die in den letzten rund 20 Jahren angewachsenen Datenbestände zu vereinheitlichen, zu bereinigen, zusammenzuführen und in eine ADAM-taugliche Struktur zu bringen. Diese Arbeit ist mittlerweile erledigt, und erste Test-Importe in ADAM beschei-

nigen uns eine hervorragende Datenqualität. Auch die Gestaltung der Masken und der Druckvorlagen ist abgeschlossen, so dass wir nun gespannt dem Moment entgegenblicken, an dem Joanneum-Research die finale Version der neuen Software ausliefert.

Ein Schwerpunkt für 2007 wird dann sein, ADAM um die Sammlungen des Museum.BL zu erweitern und zusätzliche Möglichkeiten einzubauen, um auch komplexere Leihvorgänge, wie sie etwa im Bereich der Kunstsammlung anstehen, abwickeln zu können. Auf diese Weise wird ADAM zum Fundament für ein vom Museum.BL und der Archäologie gemeinsam getragenes strategisches Projekt, das die Sammlungen und ihre Erschliessung zum Thema hat. Es soll damit erreicht werden, dass wir die Mindestanforderungen, die heute diesbezüglich an ein kantonales Museum und eine kantonale archäologische Fachstelle gestellt werden, auch erfüllen können.

Bericht: Reto Marti

<

Letztlich dienen die elektronischen Hilfsmittel dazu, die Effizienz der oft unter grossem Zeitdruck stehenden Arbeiten in Feld und Labor zu verbessern.